

DANUBE

FUTURE

WORKS²Ulm
Konferenz

7. Juli 2026

EMERGENT GOVERNING MODELS

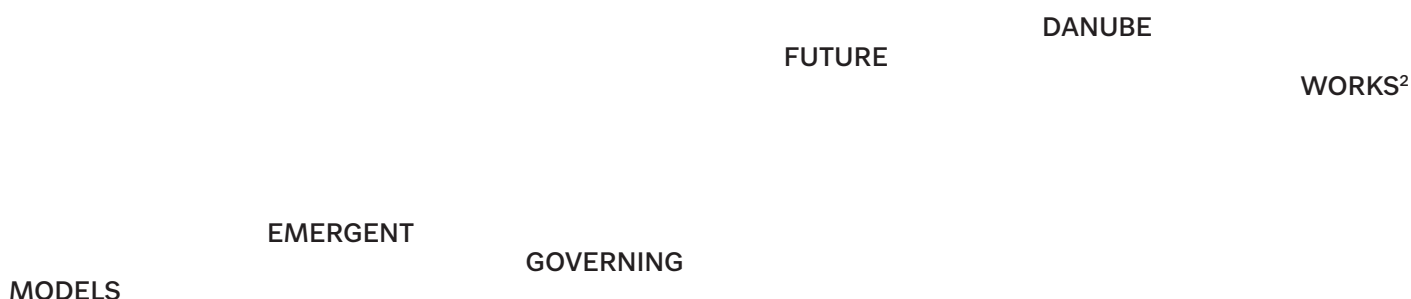
Viele Städte in Europa sind einem tiefgreifenden Wandel unterworfen. Immer mehr entwickeln sich urbane und territoriale Systeme unter dem Einfluss unerwarteter disruptiver Ereignisse, neuer Risiken aber auch plötzlich auftretender Chancen. Diese Situation stellt die Leistungsfähigkeit klassischer Planungs-, Steuerungs- und Verwaltungsstrukturen auf eine harte Probe. In besonderem Maße finden diese Entwicklungen in Ländern entlang der Donau statt. Herausforderungen durch wirtschaftliche Unsicherheiten, klimatische Belastungen, politische Polarisierung, soziale Fragmentierung, Migration und anfällige Infrastrukturen greifen ineinander – oft über nationale Grenzen, Zuständigkeiten und ökologische Räume hinweg. Hochwasser und Dürren, die Transformation der Energiesysteme, neue Mobilitätsbeziehungen sowie Stadtentwicklungsprozesse, die ungleiche Lebensbedingungen verstetigen, begründen einen permanenten Krisenmodus.

Die ganztägige Konferenz, organisiert im Rahmen des New European Bauhaus on Danube Lab, widmet sich dieser Herausforderung: Wie lassen sich solche neu entstehenden städtischen und räumlichen Systeme gestalten, wenn maßgebliche Entwicklungstreiber weder vollständig vorhersehbar noch dauerhaft stabilisierbar oder kontrollierbar sind – umgekehrt aber ein hohes Maß an kollektiver Verantwortung und langfristiger Fürsorge erfordern? Welche neuen Formen der Steuerung können ergänzend eingeführt werden, die über Ebenen, Zuständigkeiten und Unsicherheiten hinweg wirksam sein können, wenn bestehende Institutionen und traditionelles Vorgehen zunehmend an Grenzen stoßen?

Die Konferenz befragt den Begriff „Governance“ und meint damit eine vielschichtige Praxis, die weit über klassisches Regieren hinausgeht. Sie umfasst verwaltendes Regeln und Koordinieren ebenso wie Planung, Entscheidungsfindung und den beständigen Unterhalt, die Erneuerung und Weiterentwicklung gemeinsamer Ressourcen. Entscheidungen werden eher in Aushandlungsprozessen erreicht, denn durch hierarchische Vorgaben bestimmt, und die Einhaltung der daraus resultierenden Vereinbarungen wird weniger durch Kontrolle gesichert als durch Vertrauen, Gegenseitigkeit und ein geteiltes Verantwortungsgefühl gewährleistet.

Vor diesem Hintergrund rückt die Konferenz neue Governance-Modelle als entscheidendes Forschungs- und Handlungsfeld in den Vordergrund. Aufbauend auf transdisziplinären Ansätzen ebenso wie auf den praktischen Erfahrungen selbstorganisierter städtischer Akteure zeigen diese Modelle, wie kollektives Handeln zur Stabilisierung urbaner und territorialer Systeme beitragen kann – ohne auf starre Kontrollmechanismen angewiesen zu sein.

Entsprechende Initiativen werden häufig in ungenutzten Infrastrukturen, post-industriellen Landschaften und wenig bestimmten öffentlichen Räumen aktiv. Dort investieren sie langfristig soziales, kulturelles und wirtschaftliches Kapital in gemeinschaftliche Ressourcen und entwickeln zugleich widerstandsfähige Formen der Organisation und Verwaltung. So entstehen neue Formen und Qualitäten eines öffentlichen Diskurses: offene, anpassungsfähige und partizipative Umgebungen, in denen Institutionen, Fachleute und Bürger*innen gemeinsam planen, entwickeln und Verantwortung übernehmen können. Netzwerke solcher Orte können die soziale Bindung stärken, das Bewusstsein für ökologische und gesellschaftliche Zusammenhänge schärfen und es für alle einfacher machen, mit Unsicherheit konstruktiv umzugehen.



Im Zentrum der Konferenz steht nicht die Entwicklung eines einheitlichen Governance-Modells, sondern eine grundlegendere Fragestellung: Wie lassen sich neu entstehende städtische und territoriale Systeme so steuern, dass Prozesse erhalten und gestärkt werden, die eine solche resiliente Umgebung schaffen Welche institutionellen Anpassungen, politischen Experimente und räumlichen Rahmenbedingungen sind dafür notwendig?

Die Konferenz findet im Rahmen des New European Bauhaus im Danube Lab in Ulm als Teil des internationalen Donaufestes 2026 statt. Sie bringt Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen aus den Bereichen Stadt- und Territorialgovernance, gemeinwohlorientierte Politik, Netzwerkorganisation und räumliche Praxis zusammen. Mit Keynote-Vorträgen und einer moderierten Diskussion verfolgt sie das Ziel, die Donauregion als lebendiges Labor für neue Formen der Governance zu profilieren und zukunftsweisende Perspektiven für die urbane und territoriale Entwicklung Europas zu formulieren.

Mehrwert für Europa

Mit der Konferenz entsteht ein klarer Mehrwert für Europa, indem sich die Teilnehmenden mit Fragen der Governance auseinandersetzen, die weder auf nationaler noch auf lokaler Ebene allein bewältigt werden können. Die Donauregion wird dabei als transnationales räumliches und ökologisches Gefüge verstanden, in dem sich Klimaanpassung, Mobilität, Energiewende und sozialer Zusammenhalt in vielfältigen politischen, rechtlichen und sozio-ökonomischen Kontexten überschneiden. Durch die Konzentration auf die Frage der Steuerung neu entstehender Governance-Modelle unterstützt die Konferenz die EU-Prioritäten für territorialen Zusammenhalt, Klimaresilienz und demokratische Innovation. Zugleich treibt sie die Agenda des Neuen Europäischen Bauhauses voran, indem sie Nachhaltigkeit, Inklusion und räumliche Qualität mit diesen neuen Formen der Governance verknüpft und zivilgesellschaftliche, bottom-up-Praktiken in übertragbare politische Erkenntnisse übersetzt. Durch den Dialog zwischen Wissenschaft und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen stärkt die Veranstaltung die Fähigkeit, in Europa anpassungsfähige, partizipative und resiliente Governance-Rahmenbedingungen zu entwickeln. Sie unterstreicht so die Rolle Europas als Experimentierraum für innovative öffentliche Politik unter Bedingungen zunehmender Unsicherheit

Ziele

Erforschung neuer Governance-Modelle, die den Umgang mit anhaltender Unsicherheit und wiederkehrenden Krisen ermöglichen • Positionierung der Donauregion als „lebendiges Labor“ Innovationen im Bereich der Governance Vernetzung städtischer, ökologischer und infrastruktureller Herausforderungen über Grenzen und Ebenen hinweg • Stärkung der Rolle selbstorganisierter zivilgesellschaftlicher Initiativen bei der Gestaltung von Öffentlichkeit und Politik • Beitrag zu praxisorientiertem Wissen zur Governance-Agenda des „New European Bauhaus“

DANUBE

FUTURE

WORKS²

EMERGENT

GOVERNING

MODELS

Aufbau der Konferenz

Am Vormittag findet ein öffentlicher Workshop statt, bei dem die Protagonistinnen der Ausstellung „Young Voices“ ausgewählte Positionen ihrer jungen „stadtmachen“ Praxis aus dem Donauraum vorstellen und in einem World Café Format diskutieren und weiterentwickeln.

Am Nachmittag schließt die Konferenz an, bei der eine Reihe kurze Keynote-Vorträgen (jeweils 20 Minuten) in eine 90-minütige moderierten Diskussion münden. Die Moderation wird dabei das konzeptionelle Feld abstecken, Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und die Diskussion über verschiedene Ebenen und Disziplinen hinweg lenken. Zielgruppe sind alle politische Entscheidungsträger, Stadtplaner*innen, Forscher*innen, zivilgesellschaftliche Initiativen, Studierende und Partner des New European Bauhaus.

09 ³⁰ -10 ⁰⁰	Ankommen und informelle Begrüßung
10 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	World-Café
14 ⁰⁰ -15 ⁰⁰	Mittagspause
15 ⁰⁰ -17 ³⁰	Key Notes (jeweils 20 Minuten)
17 ³⁰ -18 ⁰⁰	Pause
18 ⁰⁰ -19 ³⁰	Moderierte Diskussion mit Referenten und Publikum
19 ³⁰	Fazit

FUTURE DANUBE WORKS²

EMERGENT GOVERNING MODELS

Young Voices	Sophie Boesker	Liquid Public Space
	Fruzsina Dézsi	Pro Progressione
	Gergana Ilieva	Collective Foundation
	Verena Krappitz	urbanes.land
	Alexandra Mocioiu	Front la Dunâre
	Tijana Petrovic	Kids Hub
	Mateja Softic	Iskriva Institute
	Mirjana Utvic	Skograd
Redner*innen	Laura Calbet	University Stuttgart
	Christian Iaione	LabGov, LUISS University Rome
	Patrick Kenis	Tilburg University
	Dragana Kostica	HafenCity University / Belgrade
	Christof Mayer	raumlabor, ZUSammenKUNFT, Haus der Statistik, Koop5, Berlin
	Dulmini Perera	University of Limerick
	Jakob Walter	ETH Zürich